Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint aller 14 Tage Freitags

Unberechtigter Nachdruck verboten

Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx) Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 10 | Sonntag, 15. Mai 1921 | 2. Jahrgang

Pfingsten!

Nun schwebt von den verjüngten Fluren
Des Frühlings Balsamhauch empor,
Und seines Schrittes Segensspuren
Begleitet froher Sänger Chor.
Der Glocken ernste Klänge laden
Zur Feier festlich hoher Zeit.
O Menschenherz, — laß dich begnaden
Zu gläubiger Empfänglichkeit!

Vergebens ist dein suchend Schweifen
Voll Sehnsucht, die dir Glück verheißt,
Lernst im Verborgnen du nicht reifen
Zum Heiligtum für Gottes Geist.
Er sei dein brünstiges Verlangen!
Ihm schmücke dich — und laß ihn ein.
Getrost! — So wirst du ihn empfangen
Und seines Reichtums fröhlich sein!

Anna Dix-Zittau.

Beitrag zur Kenntnis der Kultur der Nordslaven

Von W. Frenzel-Leipzig-Oetzsch

In unserer Heimatzeitung hat mein Vater einen Überblick über die prähistorischen Verhältnisse der Oberlausitz auf Seite 34 bis 38 Jahrgang 1921 gegeben. Zu dem, was er da über die Kultur der Slaven sagt, möchte ich eine kleine Ergänzung bieten, die im Gegensatz zu seinem Aufsatze, der die Bodenfunde schildert, sich nur an geschriebene Zeugnisse der Vorzeit halten und nach Möglichkeit mit den Worten der alten Schriftsteller sprechen wird. *

*) Auf Angabe der Quellen habe ich im Interesse des Lesers verzichtet. Wer sich aber selbst von der Sache überzeugen will, dem empfehle ich die deutschen Übersetzungen der alten Schriftsteller ums Jahr 1000, die in der neunzig Bände umfassenden Sammlung: „Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit", Verlag Dyk-Leipzig, leicht zugänglich sind.

Als Nordslaven bezeichnet man die wahrscheinlich nach 500 nach Christi Geburt in die Länder zwischen Elbe—Saale und Oder eingewanderten Slaven, die im Süden vom Erz- und Riesengebirge, im Norden von der Ostsee begrenzt wurden. Dazu rechnet man außerdem noch die Pommern. Nur auf sie werde ich mich beschränken.

Damals war Deutschland noch von großen Urwäldern bedeckt, aber in dem grünen Meere gab es eine Menge kleiner Inseln waldfreien Bodens, auf dem der Wald wegen des Kalkreichtums der Oberschicht (Löß) auch heute noch nicht gedeiht. In der Oberlausitz gab es damals drei solche Inseln: erstens rings um Bautzen mit den Grenzen Königswartha-Schmeckwitz-Elstra-Demitz-Singwitz mit einem Ausläufer spreeaufwärts bis Wilthen. Dann von Singwitz ostwärts über Hochkirch nahe an Reichenbach-Weißenberg-Milkel-Königswartha. Zweitens ein kleines Gebiet zwischen Hörnitz-Großporitsch-Radgendorf um Zittau herum. Drittens ein mittelgroßes Gebiet südlich Görlitz um Nikrisch-Seidenberg-Nieda. Die dazwischen liegenden Gegenden waren von Wald und Heide bewachsen. Auf diesen Inseln siedelten die vorgeschichtlichen Menschen von der jüngeren Steinzeit an, auch die Slaven.

Ihre Namen, die uns die Schriftsteller der Griechen und Römer überliefern, lauten Venedae oder Venedi. Sie selbst nannten sich Spali oder Spori. Um 500 nach Christi Geburt werden sie als drei große Völker uns vorgeführt: Anten, Sclavenen und Veneter. Wahrscheinlich ist die Gruppe der Nordslaven aus den Venetern hervorgegangen. Frühdeutsche Quellen berichten 782 von den Soraben und von diesem Jahre an setzt eine wahre Hochflut von verschiedenen slavischen Stammesnamen ein, die nicht nur dadurch zu erklären ist, daß durch die Slavenkriege Karls des Großen und anderer deutscher Kaiser und Könige genauere Kunde über die Ostnachbarn in die „Schreibstuben" der westdeutschen Klöster drang, sondern die waldumrauschten Sitze der Slaven trennten das auf der Westwanderung durcheinander geratene Slavenvolk im Laufe der Jahrhunderte in neue Stammeseinheiten mit eigenen Namen, ein Vorgang, den wir auch bei den Germanen vor und nach der Völkerwanderung beobachten können. Obotriten, Welataben, Linonen und Linoger, Stoderanen, Heveller, Ranen und Circipanen — wird dem Leser schwindelig? Noch nicht? Dann also weiter: Pommeranen, Daleminzier, Selpuler, Siusler, Kolodizier und noch viele andere Namen tauchen in den Chroniken und Jahrbüchern auf. Eine schier erdrückende Fülle!

In der Oberlausitz aber werden uns um Bautzen die Milczaner und im Zagost (slavisch = jenseits des Waldes, von Böhmen aus gesehen), der Zittauer Gegend, die Lemuzi genannt. Die Liutizen aber, welche der Lausitz den Namen gegeben haben, saßen in der Niederlausitz. Östlich von ihnen an der Oder wohnten die Diedisti und am Bober die Bobrani.

Diese vielverzweigten Stämme haben nun auf gemeinsamer Grundlage sich eine materielle und geistige Kultur geschaffen, die

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN